

Stellungnahme zum INWO – Standpunkt Nr. 4

### **“Banken in die Schranken?“ Die Vermögen sind das Problem**

In der Fairconomy - Ausgabe Nr. 4 vom Dezember 2011 schreibt Helmut Creutz, unter obiger Überschrift in seinem Resümee, dass unsere heutigen Krisen entscheidend mit dem Überwachstum der Geldvermögen zusammen hängen, wobei, wie er richtig fortführt, der Grund für dieses Überwachstum der Geldvermögen das Überwachstum der Zinsgutschriften sei.

Nachdem Helmut Creutz vehement abstreitet, dass in unserem Kreditgeldsystem die privaten Geschäftsbanken, dank des “fraktionalen Reservesystems“ eine Geldschöpfung “aus dem Nichts“ (“Fiat-Geld“) durchführen, sollte dann Herr Creutz folgerichtig auch darlegen, wo das viele neue Geld denn dann herkommt! Denn er schreibt selber, dass die Geldvermögen um ein Vielfaches schneller gewachsen sind, und aktuell wachsen, als die Wirtschaftsleistung im gleichen Zeitraum.

Andererseits wissen wir auch, dass die Geldscheine sich nicht untereinander paaren um “Baby-Scheine“ zu gebären, welche dann zu erwachsenen Scheinen heranwachsen könnten. Der Kredit, welchen die Bank gewährt und als Buchgeld ausgibt, verschwindet wieder bei der Tilgung des Kredits. Um die Zinsen des Kredits bezahlen zu können muss ein neuer Kredit ausgegeben werden, der aber auch wieder bei der Tilgung verschwindet. Die Wirtschaftsleistung ist nicht genug gewachsen, um so viel Spargeldeinlagen generiert zu haben, und die Münzprägung durch die Staaten macht nur einen winzigen Anteil der gesamten Geldmenge aus.

Wer also hat das viele zusätzliche Geld geschöpft? Darauf bleibt Helmut Creutz leider immer wieder die Antwort schuldig!

Viele Geldreformer wissen, dass sich diese Geldschöpfung im Euro-Bankensystem zwischen den privaten Geschäftsbanken und der EZB abspielt. Vor wenigen Tagen noch hat die EZB dieses Phänomen offen dargelegt, als sie 500 Milliarden Euro “aus dem Hut zauberte“ um sie gegen 1% Zinsen an die Geschäftsbanken auszuhändigen, damit diese dann die 500 Milliarden in Form von Krediten zu 4% - 6%, oder mehr, an die Staaten, die Unternehmen und die Privatpersonen weiterreichen können...

Fazit:

Mit dem Beitrag “Die Vermögen sind das Problem“ wird eine weitere, ablenkende und zum allgemeinen Unwissen beitragende Kampffront eröffnet, wodurch all diejenigen die etwas angespart haben zum heftigen Widerspruch angeregt werden.

Das nutzt NICHTS und schadet der Sache. Es schadet aber auch der INWO, weil sie sich dadurch als wissenschaftlich überholt darstellt!

So trägt die INWO auch nicht zur dringend nötigen Einsicht der Politiker in die Problematik des Kreditgeldwesens bei, ganz im Gegenteil!

Deshalb mein praktischer Vorschlag:

Könnten Sie bitte eine Internet-Diskussions-Plattform (ein Forum) zu dieser Thematik auf der INWO- Webseite einrichten? Dadurch würde dann leicht und öffentlich Klarheit geschaffen und könnte auch der um die Geldreform so verdiente Helmut Creutz - schmerzlos - vielleicht zu weiterführenden Einsichten finden.

Mit freundlichen Grüßen,  
Dr. Joseph Meyer, St. Vith